

Dorothea Luther

Integrative Werterziehung in Schule und Sportunterricht

Welche Voraussetzungen braucht die
Förderung wertorientierten Verhaltens

Theorie und Forschung, Bd. 556

Pädagogik, Bd. 47

Roderer Verlag, Regensburg 1998

Gliederung: Integrative Werterziehung in der Schule und im Sportunterricht

	Vorwort	1
0	Prolog in der Sporthalle	3
1	Das Projekt "Integrative Werterziehung"	5
1.1	Darstellung des Projektes	5
1.1.1	Problemorientierung: Schulsport	5
× 1.1.2	Forschungsschwerpunkt und Fragestellungen	8
1.1.3	Eingrenzung des Themas	10
1.1.4	Empirische Überprüfung und methodologische Probleme	12
1.2	Humanistisches Forschungsinteresse	14
✓ 1.3	Entwicklungstendenzen in Gesellschaft - Schule - Sport	16
1.3.1	Gegenwärtige und künftige Aufgaben der Gesellschaft	16
1.3.2	"Wendezeit" - in Gesellschaft und Schule	18
1.3.3	Wandel der Werthaltungen - in Gesellschaft und Sport	23
1.4	Problemorientierung: Werterziehung	31
1.4.1	Bildungs- und Erziehungsziele	31
1.4.2	Walterziehung	33
1.4.3	Wert- und Fairneßerziehung im Sportunterricht	38
2	Begriffsklärungen und ethische Grundpositionen	44
2.1	Begriffsklärungen	44
2.1.1	Zur Freiheit des Menschen	44
2.1.2	Bedeutung von Werten und Normen für den Menschen	50
2.1.3	Die Begriffe: Moral und Ethik	55
2.1.4	Die Begriffe: Tugend und Sittlichkeit	57
2.2	"Moral" und "Ethik" im gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext	59
2.3	Relevante ethische Grundpositionen	60
2.3.1	Wertethik	61
2.3.2	Güterethik	63
2.3.3	Gesinnungs- und Verantwortungsethik	64
2.3.4	Diskursethik	65
2.3.5	Exkurs: "Ethisches Können"	68

2.4	Die ethischen Grundlagen des Konzepts der Integrativen Werterziehung	71
vgl. zu Regensbogen ↑ 3	Abgrenzung von einer Werterziehung als <u>Wertübermittlung</u> ..	76
3.1	Grundannahmen	76
3.2	Darstellung der Modelle	77
3.3	Einschätzung	80
4	<u>Werterziehung als Wertklärung</u>	84
4.1	Grundannahmen	84
4.2	Darstellung der Modelle	85
4.3	Einschätzung	92
5	Der moralpsychologische Ansatz in der Werterziehung	98
5.1	Vorbemerkungen zu KOHLBERG und seinen geistigen Vätern	98
5.1.1	Biographische Anmerkungen zu Lawrence KOHLBERG	98
5.1.2	Einfluß durch John DEWEY und Jean PIAGET auf KOHLBERG	101
5.2	Darstellung des moralpsychologischen Ansatzes von KOHLBERG	106
5.2.1	Der Zusammenhang von kognitiver und moralischer Entwicklung	106
5.2.2	KOHLBERGs Untersuchungsinstrument	108
5.2.3	KOHLBERGs Stufenmodell	110
5.2.3.1	Präkonventionelle Ebene	112
5.2.3.2	Konventionelle Ebene	114
5.2.3.3	Postkonventionelle Ebene	119
5.3	KOHLBERGs Theorie in der Praxis: Dilemma-Diskussionen	126
5.3.1	Inhalte	127
5.3.2	Empirische Ergebnisse	127
5.3.3	Einschätzung	128
5.4	KOHLBERGs Modell der "Gerechten Gemeinschaft"	130
5.4.1	Gründe für die Entwicklung des Modells	130
5.4.2	Ziele der "Gerechten Gemeinschaft"	131
5.4.3	Darstellung der wesentlichen Projekte	134
5.4.4	Moralische Konfliktsituationen und deren Lösungsversuche	138
5.4.4.1	Das Diebstahlproblem oder: Entwicklung kollektiver Normen ..	138
5.4.4.2	Das Drogenproblem oder: Identifikation mit Normen	139
5.4.4.3	Das Fairneß-Komitee bzw. Der Vermittlungsausschuß	142
5.4.5	Evaluation	143
5.4.6	Einschätzung	144

6	Moralische Entwicklung und Erziehung in der anthroposophischen Pädagogik	150
6.1	RUDOLF STEINER - Biographische Notizen und sein Werk	150
6.1.1	STEINERS Biographie und die Anthroposophie	150
6.1.2	Das Werk Rudolf STEINERS - umstritten und überzeugend	153
6.2	Die Grundlagen des anthroposophischen Menschenbildes	157
6.2.1	Die Bedeutung des Bösen für die Entwicklung des Menschen	157
6.2.2	Die geistige Welt: Quelle der Moral einer freien Persönlichkeit .	159
6.3	Die Entwicklungsstufen der Moral	167
6.4	Einflüsse auf die Moralerziehung	172
6.4.1	Unzulängliche Maßnahmen	172
6.4.2	Der Weg moralischer Aneignung	173
6.4.2.1	Bilder	173
6.4.2.2	Vorbilder	174
6.5	Die Selbsterziehung des Erziehers	175
6.6	Diskussion des anthroposophischen Ansatzes und Einschätzung	179
6.6.1	Kritische Aspekte der Waldorf-Pädagogik	179
6.6.2	Zur Wirkung der geistigen Welt	181
6.6.3	Selbsterziehung der Erzieher	183
6.6.4	Bedeutung der Akzeleration	184
6.6.5	Verabsolutierung der höchsten Entwicklungsstufe der Moral	185
6.6.6	Fehlender Moralkodex?	186
6.7	Einschätzung	187
6.7.1	Ganzheitlichkeit	187
6.7.2	Das Prinzip "Freiheit"	188
6.7.3	Nicht-wertendes Einfühlen oder: Empathie	189
6.7.4	Lehrer/innenausbildung	189
6.7.5	Vergleich mit Aspekten der Humanistischen Psychologie	190
6.7.6	Zusammenfassung und Konsequenzen	192
7	Die Bedeutung der Humanistischen Psychologie für die Integrative Werterziehung	194
7.1	Die vier Säulen der Integrativen Werterziehung	194
7.2	Grundlagen der Humanistischen Psychologie	195

7.3	Das Menschenbild in der Humanistischen Psychologie	197
7.3.1	Autonomie und Interdependenz	197
7.3.2	Selbstverwirklichung	199
7.3.3	Ziel- und Sinnorientierung	203
7.4	Das Wissenschaftsverständnis der Humanistischen Psychologie	205
7.4.1	Problemzentrierte Forschungshaltung	207
7.4.2	Humanistische Psychologie als wertgebundene Psychologie	207
7.5	Ansätze der Humanistischen Psychologie und die Integrative Werterziehung	209
7.5.1	Gestaltpädagogik	210
7.5.1.1	Entwicklung der Gestalttherapie	210
7.5.1.2	Anliegen der Gestaltpädagogik	213
7.5.1.3	Das Kontaktmodell als Grundlage der Gestaltpädagogik	215
7.5.1.4	Handlungsleitende Prinzipien	219
7.5.1.5	Einschätzung	220
7.5.2	Themenzentrierte Interaktion	221
7.5.2.1	Entstehung der TZI	221
7.5.2.2	Axiome, Postulate und Hilfsregeln	222
7.5.2.3	Einschätzung	224
7.6	Humanistische Psychologie und Bewegungs-/Körpererziehung ..	226
7.7	Die allgemeine Kritik an der Humanistischen Psychologie	230
7.8	Einschätzung	235
8	Das Konzept der Integrativen Werterziehung	236
8.1	Zum Verständnis von "Werterziehung"	236
8.2	Zum Verständnis von "Integrativer" Werterziehung	237
8.3	Grundlagen der Integrativen Werterziehung	239
8.3.1	Gemeinsamkeiten der vier Ansätze	239
8.3.2	Möglichkeiten und Grenzen der vier Ansätze	241
8.3.2	Folgerungen für das Konzept der Integrativen Werterziehung ...	245
8.4	Weiterführende Konkretisierungen für das Konzept der Integrativen Werterziehung	247
8.4.1	Ausbildung für den Lehrberuf	248
8.4.2	Fort- und -weiterbildung als Beitrag zur Werterziehung	258
8.4.3	Schule als Lern- und Lebensraum	261
8.4.4	Neugedachte Strukturen	266

9	Das Projekt "Voraussetzungen für wertorientiertes Verhalten" - Umsetzungsmöglichkeiten für den Sportunterricht	271
9.1	Darstellung des Projektes	271
9.1.1	Ziele und Funktionen der Umsetzungsmöglichkeiten	271
9.1.2	Zehn Grundsätze für eine Fair-play-Erziehung	273
9.2	Erläuterungen zu den Schwerpunkten des Projektes	275
9.2.1	I. Sachkompetenz - Spiele erfahren und regeln können	275
	Stichwort: Dilemmasituationen	281
	Stichwort: Vorbildlernen	282
9.2.2	II. Selbstkompetenz - Wie bin ich, und was will ich?	283
	Stichwort: Emotionale Erziehung	289
	Stichwort: Erfahrungslernen	291
9.2.3	III. Sozialkompetenz - Das Miteinander auch im Gegeneinander erfahren ..	294
	Stichwort: Empathieentfaltung	302
	Stichwort: Perspektivenübernahme	305
9.3	Umsetzungsmöglichkeiten	307
	I. Sachkompetenz - Spiele erfahren und regeln können	308
	<u>1. Lernbereich: Spielen mit Regeln</u>	308
	1. Zehner-Fang	
	2. Kegeln mit Regeln	
	3. Perspektivenwechsel	
	4. Ziele ändern	
	6. Spielbeobachtung	
	7. Wo liegt der Konflikt?	
	8. Regelverstoß - warum?	
	<u>2. Lernbereich: Spiele regeln</u>	316
	9. Spielen ohne Schiedsrichter	
	10. Beobachtungsbogen: Spiele mit/ohne Schiedsrichter	
	11. Frisbee ohne Schiedsrichter	
	12. Mannschaftsbildung	
	13. "... dann macht es allen Spaß!"	
	<u>3. Lernbereich: Fair play ist mehr als Regeln einhalten</u>	321
	14. Was ist Fair play?	
	15. "Faires Foul"?	
	16. Fair play ist mehr als Regeln einhalten	
	17. Checkliste für Sportler/innen	

4. Lernbereich: Zum Diskutieren und Reflektieren	325
18. Fair in einer unfairen Welt?	
19. Siegen ist wichtiger als Teilnehmen?	
20. Schlag-Zeilen	
21. Als man die Fairneß erfand	
II. Selbstkompetenz - Wie bin ich, und was will ich?	330
1. Lernbereich: Selbstwahrnehmung	330
1. So ein Comic!	
2. Den kühlen Kopf verlieren!	
3. Ein unfaires Sportspiel	
4. Niederlagen verkraften	
5. Wenn ich eine Tarnkappe hätte!	
6. Teufelskreise	
2. Lernbereich: Wertperspektiven	337
7. Wertskala	
8. Schöne Sprüche!?	
9. Ehrlichkeit oder Sieg?	
10. Zu schön, um wahr zu sein?	
11. Hätte ich das auch getan?	
3. Lernbereich: Vom Umgang mit sich selbst	344
12. Mehr Abstand!	
13. Schuld sind immer die anderen!	
14. Immer mit der Ruhe!	
15. Erst mal die Knöpfe zählen ...	
16. Fair-play-Vertrag	
III. Sozialkompetenz -	
Das Miteinander auch im Gegeneinander erfahren	350
1. Lernbereich: Empathie	350
1. Indianische Weisheit	
2. Sich einfühlen	
3. Die Goldene Regel	
4. Ich möchte auch dazugehören!	
5. Sich in die Haut des anderen versetzen!	
6. Außenseiter	
7. Der Ernstfall	
8. <i>Erkenne dich selbst!</i>	
9. Sportler ohne Menschenwürde	
10. Fairer Umgang auch mit der Natur	

	<u>2. Lernbereich: Kommunikation und Konfliktfähigkeit</u>	365
	11. Gestaltungsaufgaben	
	12. Streiten lernen	
	13. Kommunikationsregeln	
	14. Es gibt immer mehrere Wahrheiten!	
	15. So ist es! Ist es so?	
	16. Kriseneingriffsplan	
	17. Streithähne und Streithennen	
	18. "Du hast angefangen!" - "Nein, du!"	
10	Planung, Durchführung und Auswertung des Projektes	376
10.1	Vorüberlegungen	376
10.2	Planung des Projektes	377
10.3	Durchführung des Projektes	380
10.3.1	Allgemeine Hinweise	380
10.3.2	Beschreibung der Unterrichtseinheiten	381
10.4	Auswertung	392
10.5	Kritische und weiterführende Anmerkungen zum Projekt	396
10.5.1	Vergleich mit dem Prozeßverlauf in anderen Klassen	396
10.5.2	Auswahl der Schwerpunkte und Themen	397
10.5.3	Ein Gesprächsbeispiel	398
10.5.4	Eine Krisenintervention	400
10.5.5	Männliches und weibliches Moralverhalten?	403
10.5.6	Grenzen der Konfliktbewältigung?	406
10.5.7	Integrative Werterziehung und soziales Lernen	409
11	Abschließende Bemerkungen zum Konzept der Integrativen Werterziehung	411
11.1	Grenzen der Integrativen Werterziehung	411
11.2	Weitere Forschungsfragen	414
11.3	Epilog	415
12	Anhang	421
13	Literatur	429